

FORTBILDUNGSANGEBOTE

Im Auftrag des Hessischen Ministeriums
für Familie, Senioren, Sport, Gesundheit und Pflege



WILDWASSER | akademie ist der Fortbildungsbereich von

Wildwasser Gießen e.V.

Liebigstraße 13

35390 Gießen

und bietet Fortbildungen zu den Themen "Kinderschutz, Prävention, Frühe Hilfen" und „Sexualisierte Gewalt“ sowohl innerhalb als auch außerhalb der Kinder- und Jugendhilfe an.

Weitere Angebote von Wildwasser Gießen e.V.:

In der **Beratungsstelle Wildwasser** (www.wildwasser-giessen.de) werden seit 1990 betroffene Mädchen und Jungen und Erwachsene, die in ihrer Kindheit sexualisierte Gewalt erlebt haben, unterstützt, ebenso Eltern betroffener Kinder und Jugendlicher sowie Fachkräfte.

In der **Beratungsstelle LIEBIGneun** (www.liebig9.de) erhalten seit 2006 sexuell übergriffige Kinder und Jugendliche, deren Eltern und weitere Unterstützungspersonen diagnostische und tätertherapeutische Angebote.

Seit 2005 sind Beraterinnen von Wildwasser Gießen e.V. durch die Jugendämter von Stadt und Landkreis Gießen als insoweit erfahrene Fachkräfte (IseF) anerkannt.

Die vorgestellten Fortbildungen werden **im Auftrag des Hessischen Ministeriums für Familie, Senioren, Sport, Gesundheit und Pflege** durchgeführt.

Informationen über die Zielgruppen finden Sie bei den jeweiligen Beschreibungen der Fortbildungen.

Es entstehen keine Fortbildungsgebühren.

Für die Teilnahme an Präsenzfortbildungen, die für Einzelanmeldungen zur Verfügung stehen, wird eine Tagespauschale für Verpflegung erhoben. Diese beinhaltet Getränke sowie einen Mittagsimbiss.



Wildwasser
Gießen e.V.



GLOBAL CAMPAIGN FOR VIOLENCE PREVENTION
CAMPAGNE MONDIALE POUR LA PREVENTION DE LA VIOLENCE
VIOLENCE PREVENTION ALLIANCE / ALLIANCE POUR LA PREVENTION DE LA VIOLENCE

Die Fortbildungen stellen einen Beitrag zur Weltkampagne Gewaltprävention der Weltgesundheitsorganisation dar.



T 1 Sexuelle Übergriffigkeit unter Jugendlichen in stationären Einrichtungen – Einschätzung und Handlungsmöglichkeiten (2-tägig)

Zielgruppe:

Teams bzw. Fachkräfte einer Einrichtung (mind. 12 TN)

- ◆ der (teil-)stationären Kinder-/Jugendhilfe
- ◆ der Behindertenhilfe
- ◆ für Hilfen zur Erziehung
- ◆ der Heimaufsicht/-beratung

Referentin:

Dr. Ingrid Kaiser

Dipl.-Biologin, M.A. Erziehungswissenschaften, Therapeutin für opfergerechte Täterarbeit (DGfPI e.V.), Systemische Supervisorin und Coach (DGSF), Systemische Beraterin (DGSF), als »insoweit erfahrene Fachkraft« anerkannt

Wird bekannt, dass sich Jugendliche in vollstationären Einrichtungen sexuell übergriffig gegenüber anderen Kindern oder Jugendlichen verhalten haben, stehen die betreuenden Fachkräfte vor besonderen Herausforderungen: Einerseits geht es um den Schutz vor weiteren Übergriffen und die Unterstützung für die Opfer, mit den Auswirkungen der sexuellen Gewalt besser umzugehen, andererseits gibt es auch eine Fürsorgepflicht für den/die übergriffige/n Jugendliche/n.

Im Rahmen der Fortbildung werden, ausgehend von einer Abgrenzung zwischen altersangemessener Sexualität und sexuellen Übergriffen, die notwendigen Handlungsschritte in Fällen sexueller Übergriffigkeit durch Jugendliche in Heimeinrichtungen erarbeitet. Dabei geht es auch um Einschätzungskriterien zur Frage, ob sexuell übergriffige junge Menschen in der Einrichtung weiter betreut werden können oder nicht. Zudem wird thematisiert, wie sexuell übergriffige Jugendliche im pädagogischen Alltag bei ihrer Verhaltensänderung unterstützt werden können. Möglichkeiten der Einbeziehung der jeweiligen Eltern und der Umgang mit der sexuellen Übergriffigkeit im Helfersystem werden ebenfalls thematisiert.

Am ersten Tag steht die Erarbeitung von Grundlagen im Umgang mit sexueller Übergriffigkeit durch Jugendliche im Mittelpunkt. Am zweiten Tag geht es im Schwerpunkt um die Erarbeitung und Umsetzung von Schutzplänen anhand von Fallbeispielen.

Themen der Fortbildung:

- Abgrenzung zwischen altersangemessener Sexualität und sexuellen Übergriffen
- Einschätzungskriterien zu Fragen der weiteren Betreuung
- Erarbeitung und Umsetzung von fallbezogenen Schutzplänen
- Auswirkungen auf den pädagogischen Alltag



T 2 Sexuelle Übergriffigkeit unter Kindern (bis ca. 10 Jahre) (1-tägig)

Zielgruppe:

Teams bzw. Fachkräfte einer Einrichtung (mind. 12 TN)

- ◆ der (teil-)stationären Kinder-/Jugendhilfe
- ◆ der Behindertenhilfe
- ◆ für Hilfen zur Erziehung
- ◆ der Heimaufsicht/-beratung

Referentin:

Barbara Behnen

Dipl.-Pädagogin, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin, als »insoweit erfahrene Fachkraft« anerkannt

bzw.

Kathrin Hick

M.A. „Inklusive Pädagogik und Elementarbildung“, Personenzentrierte Beraterin für Kinder und Jugendliche und deren Bezugspersonen (GwG), als »insoweit erfahrene Fachkraft« anerkannt

Wenn junge Kinder gegen schwächere (jüngere, schüchternere...) Kinder sexuelle Übergriffe begehen, stellt sich in der Regel die Frage nach der Motivation des übergriffigen Kindes und den Auswirkungen bei dem betroffenen Kind: Das übergriffige Kind kann doch noch keine sexuelle Motivation haben? Das betroffene Kind sollte sich doch gegen etwa Gleichaltrige selbst wehren können? Und wo genau enden eigentlich altersgemäße Körpererkundungsspiele?

Die Fortbildung thematisiert Fragen aus verschiedenen Phasen des Umganges mit sexuell übergriffigen Kindern:

Prävention: Welche Konzepte sind hilfreich, damit eine Fachkraft angemessen mit sexuellem Sprechen und sexualisierten/übergriffigen Verhaltensweisen von Kindern umgehen kann?

Intervention beinhaltet strukturierte Vorgehensweisen, Ernstnehmen und Begrenzen von sexuell übergriffigem Verhalten, Unterstützen der betroffenen Kinder und deren Bezugspersonen, und zugleich Abwehr von Dramatisieren und Stigmatisieren.

Bewältigung: Welche alltagspädagogischen Kontexte sind nötig, damit durch ein konsequentes In-Verantwortung-Nehmen eines übergriffigen Kindes dessen Bedürfnisse (nach Wirksamkeit, Abwehr von Ohnmachtsgefühlen, Bewältigung eigener Erfahrungen und ev. kultureller Konflikte etc.) berücksichtigt werden können und langfristig wieder Vertrauen in das Kind und seine Verhaltensweisen gesetzt werden kann?

Themen der Fortbildung:

- Einheitliches Vorgehen in der Einrichtung bei sexuell aggressivem Sprechen oder individuelle Vielfalt im pädagogischen Handeln?
- Wording gegenüber Kindern: Welche Begriffe nutzen wir für Genitalien und sexuelle Handlungen? Wie explizit werden wir?
- Wie gebe ich dem Kind eine Bewertung für sexuell übergriffiges Verhalten? Wie kann ich deutlich machen, dass es sich um gefährdendes Verhalten handelt?
- Wie begrenze ich ein übergriffiges Kind, ohne es zu stigmatisieren?
- Wie spreche ich mit den Eltern über übergriffiges Verhalten des Kindes und dessen Ursachen?
- Wie prüfe ich, ob das Kind wieder vertrauenswürdig ist?



Die Termine liegen zwischen Juni und November 2025 und werden in Absprache mit den Einrichtungen festgelegt.

Evtl. anfallende Fahrt-, Verpflegungs- und Übernachtungskosten sind von den Teilnehmer*innen zu tragen.



T 3 Schwierige Gespräche mit Eltern bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung (1-tägig)

Zielgruppe:

Teams bzw. Fachkräfte einer Einrichtung (mind. 12 TN)

- ◆ im Kontext von Prävention, Frühen Hilfen oder Kinderschutz
- ◆ der Kinder-/Jugendhilfe
– ausgenommen: Kitas und Schulsozialarbeit
- ◆ der Behindertenhilfe
- ◆ des Gesundheitswesens
- ◆ der Familienbildung

Referentin:

Kathrin Hick

M.A. „Inklusive Pädagogik und Elementarbildung“, Personenzentrierte Beraterin für Kinder und Jugendliche und deren Bezugspersonen (GwG), als »insoweit erfahrene Fachkraft« anerkannt

Eltern sind in der Gefährdungseinschätzung und auch zur Abwendung einer Kindeswohlgefährdung einzubeziehen. Diese Grundlage ist im § 8a SGB VIII verankert. Gleichzeitig sind Eltern oder Elternteile aber auch die Personen, von denen häufig die Gefährdung aktiv oder billigend ausgeht, so dass in den Gesprächen mit Eltern neben einer Anerkennung der Gefährdung (Problemakzeptanz) und einer gemeinsamen Sichtweise auf das Problem (Problemkongruenz) eine Bereitschaft zur Veränderung erst erarbeitet werden muss.

Eine wertschätzende Haltung den Eltern gegenüber ist hier die Voraussetzung, damit diese Hilfen annehmen können, um in Zukunft ihr Kind nicht mehr zu gefährden. Besonders schwierig ist dabei, klar und konfrontativ zu sein, und trotzdem durch einen wertschätzenden Umgang mit den Eltern einen Zugang zu einer Hilfe zu ermöglichen bzw. zumindest nicht zu verhindern. Und selbst wenn sich die Eltern mitwirkungsbereit zeigen und Hilfen annehmen, sollte ein fairer Umgang mit ihnen beinhalten, sie dennoch über die Konsequenzen einer möglichen Verweigerung in der Zukunft zu informieren. Anhand von Fallbeispielen werden verschiedene Vorgehensweisen vorgestellt und diskutiert.

Themen der Fortbildung:

- Spannungsfeld zwischen Elternrecht und Elternpflicht, Hilfe und Kontrolle
- Kompetenzen für die Gesprächsführung, Aspekte gelingender Gesprächsführung
- Gesprächsvorbereitung: Setting, Ziele, Bausteine zur Gesprächsführung, Ergebnissicherung
- Übungen zur Reflexion des eigenen Kommunikationsverhaltens
- Arbeit an Fallbeispielen



T 4 Entwicklung von Schutzkonzepten (1-tägig)

Zielgruppe:

Teams bzw. Fachkräfte einer Einrichtung (mind. 12 TN)

- ◆ der (teil-)stationären Kinder-/Jugendhilfe
- ◆ der Behindertenhilfe
- ◆ für Hilfen zur Erziehung
- ◆ der Heimaufsicht/-beratung

Referentin:

Julia Birnthaler

Dipl.-Agrar Ing., Dipl.-Soz. Arb., Systemische Beraterin (IPH), Systemische Organisationsentwicklerin (DGSF, Sozialmanagerin (Forum Berufsbildung), als »insoweit erfahrene Fachkraft« anerkannt

Schutzkonzepte dienen der Identifizierung und Reduzierung von Risikofaktoren zum Schutz vor (sexualisierter) Gewalt, und sind eine strukturelle Antwort auf institutionelle Macht- und Abhängigkeitsverhältnisse.

Die Entwicklung von Schutzkonzepten wirkt auf Einrichtungen wie ein kaum bewältigbarer Berg an Aufgaben. Doch häufig sind im Alltag schon Strukturen oder „Gewohnheiten“ vorhanden, die präventiv wirksam sind, aber nicht der Prävention zugeordnet werden und auch nicht strukturell verankert sind. Im Rahmen des **Basismoduls** werden die Bausteine eines Schutzkonzeptes vorgestellt, die Möglichkeiten und Vorgehensweisen einer Potential- und Risikoanalyse erläutert und die ersten Schritte in Bezug auf die Umsetzung erarbeitet.

Bei der einrichtungsspezifischen Entwicklung eines Schutzkonzeptes kristallisieren sich manche Elemente/Themen heraus, für die eine weitere fachliche Unterstützung hilfreich ist. Auch dafür werden eintägige Fortbildungen, sog. **Spezialisierungsmodule**, angeboten, die diese Themen in Zusammenarbeit mit den Mitarbeiter*innen der Einrichtung (weiter-) entwickeln.

Diese Themen stehen für Spezialisierungsmodule zur Auswahl :

- Interventionsplanung
- Sexualpädagogisches Konzept
- Beschwerdeverfahren
- Verhaltenskodex/Fehlermanagement
- Partizipation der betreuten Kinder und Jugendlichen

Institutionen haben die Möglichkeit, mehr als ein Modul (Basis- bzw. Spezialisierungsmodul) zu wählen.



Die Termine liegen zwischen Juni und November 2025 und werden in Absprache mit den Einrichtungen festgelegt.

Evtl. anfallende Fahrt-, Verpflegungs- und Übernachtungskosten sind von den Teilnehmer*innen zu tragen.





E 1 Schwierige Gespräche mit Eltern bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung – Basisseminar (1-tägig)

Zielgruppe:

Pädagogische/Soziale Fachkräfte

- ◆ aus Einrichtungen im Kontext von Prävention, Frühen Hilfen oder Kinderschutz
- ◆ der Kinder-/Jugendhilfe
 - bei Kitas: ausschließlich Leitungskräfte und Kita-Fachberatung (auch in Bezug auf Kindertagespflegepersonen)
 - ausgenommen: Schulsozialarbeit
- ◆ des Gesundheitswesens
- ◆ der Familienbildung
- ◆ der Behindertenhilfe

Referentin:

Kathrin Hick

M.A. „Inklusive Pädagogik und Elementarbildung“, Personenzentrierte Beraterin für Kinder und Jugendliche und deren Bezugspersonen (GwG), als »insoweit erfahrene Fachkraft« anerkannt

Eltern sind in der Gefährdungseinschätzung und auch zur Abwendung einer Kindeswohlgefährdung einzubeziehen. Diese Grundlage ist im § 8a SGB VIII verankert. Gleichzeitig sind Eltern oder Elternteile aber auch die Personen, von denen häufig die Gefährdung aktiv oder billigend ausgeht, so dass in den Gesprächen mit Eltern neben einer Anerkennung der Gefährdung (Problemakzeptanz) und einer gemeinsamen Sichtweise auf das Problem (Problemkongruenz) eine Bereitschaft zur Veränderung erster arbeitet werden muss.

Eine wertschätzende Haltung den Eltern gegenüber ist hier die Voraussetzung, damit diese Hilfen annehmen können, um in Zukunft ihr Kind nicht mehr zu gefährden. Besonders schwierig ist dabei, klar und konfrontativ zu sein, und trotzdem durch einen wertschätzenden Umgang mit den Eltern einen Zugang zu einer Hilfe zu ermöglichen bzw. zumindest nicht zu verhindern. Und selbst wenn sich die Eltern mitwirkungsbereit zeigen und Hilfen annehmen, sollte ein fairer Umgang mit ihnen beinhalten, sie dennoch über die Konsequenzen einer möglichen Verweigerung in der Zukunft zu informieren. Anhand von Fallbeispielen werden verschiedene Vorgehensweisen vorgestellt und diskutiert.

Themen der Fortbildung:

- Spannungsfeld zwischen Elternrecht und Elternpflicht, Hilfe und Kontrolle
- Kompetenzen für die Gesprächsführung, Aspekte gelingender Gesprächsführung
- Gesprächsvorbereitung: Setting, Ziele, Bausteine zur Gesprächsführung, Ergebnissicherung
- Übungen zur Reflexion des eigenen Kommunikationsverhaltens
- Arbeit an Fallbeispielen

Ort: Gießen

Datum: Freitag, 22.08.2025

Zeit: 9.30 Uhr bis 16.30 Uhr

Kosten: 30,- € Tagespauschale für Verpflegung



E 2 Sicherheit im Kinderschutz für Berufsanfänger*innen (1-tägig)

Zielgruppe:

Pädagogische/Soziale Fachkräfte

- ◆ aus Einrichtungen im Kontext von Prävention, Frühen Hilfen oder Kinderschutz
- ◆ der Kinder-/Jugendhilfe
 - bei Kitas: ausschließlich Leitungskräfte und Kita-Fachberatung (auch in Bezug auf Kindertagespflegepersonen)
 - ausgenommen: Schulsozialarbeit
- ◆ des Gesundheitswesens
- ◆ der Familienbildung
- ◆ der Behindertenhilfe

Referentin:

Christin Schlathöler

M.A. Erziehungswissenschaften, Systemische Therapeutin/Familietherapeutin (DGSGF), als »insoweit erfahrene Fachkraft« anerkannt

Die praktische Umsetzung des Kinderschutzes in Einrichtungen der Jugendhilfe fordert Fachkräfte immer heraus - und insbesondere diejenigen, die als Berufsanfänger*innen in einem Team starten. Wenn es dann um Anhaltspunkte auf eine mögliche Kindeswohlgefährdung geht, kommen zu den alltäglichen Anforderungen im Beruf weitere Fragen hinzu: Ist das jetzt schon Kindeswohlgefährdung? Was mache ich zuerst? Was traue ich mir zu? Wer ist wofür zuständig? Wer unterstützt mich? Was brauchen die betroffenen Kinder/Jugendlichen und wie geht es mit den Eltern (Erziehungsberechtigten) weiter?

Die Fortbildung vermittelt Grundlagenwissen zum Kinderschutz, verdeutlicht erste Umsetzungsschritte, klärt Verantwortlichkeiten im Kinderschutzfall und berücksichtigt dabei die verschiedenen Herausforderungen für die handelnden Fachkräfte.

Themen der Fortbildung:

- Formen von Kindeswohlgefährdung
- Gewichtige Anhaltspunkte: Wissen-Verdacht
- Rechtliche Grundlagen
- Interventionsplanung (Zuständigkeiten und Rolle der IseF)
- Professionell handeln trotz Emotionen

Ort: Gießen

Datum: Freitag, 05.09.2025

Zeit: 9.30 Uhr bis 16.30 Uhr

Kosten: 30,- € Tagespauschale für Verpflegung

Interessierte werden in Reihenfolge der Anmeldung berücksichtigt.

Evtl. anfallende Fahrt- und Übernachtungskosten sind von den Teilnehmer*innen zu tragen.



E 3 Orte für Worte (1-tägig)

Zielgruppe:

Pädagogische/Soziale Fachkräfte

- ◆ der (teil-)stationären Kinder-/Jugendhilfe
- ◆ der Behindertenhilfe
- ◆ aus Einrichtungen für Hilfen zur Erziehung
- ◆ aus der Jugendarbeit
- ◆ der Heimaufsicht/-beratung
- ◆ aus Kitas (ausschließlich Leitungskräfte)

Referentin:

Kathrin Klein

Dipl.-Pädagogin, Trainerin für gewaltfreie Kommunikation, Systemische Beraterin (DGSF), als »insoweit erfahrene Fachkraft« anerkannt

70% der gemeldeten sexuellen Übergriffe betreffen Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren. Aus diesem Grund möchten pädagogische Fachkräfte Kinder und Jugendliche stärken und über das Thema informieren. Wie kann im pädagogischen Alltag Prävention zu sexualisierter Gewalt integriert und besprochen werden? Wie konkret kann das Thema angesprochen werden, ohne Kindern und Jugendlichen Angst zu machen? Wie redet man mit Kindern und Jugendlichen über sexualisierte Gewalt? Diese Fragen beschäftigen viele Fachkräfte auch im Rahmen einer Schutzkonzeptentwicklung für ihre Institution.

In der Fortbildung werden Grundlagen zur Prävention von sexualisierter Gewalt vermittelt und es findet ein Austausch zu praxisnahen Anregungen hinsichtlich der Umsetzung von Präventionsangeboten in der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und der Rolle der Eltern statt.

Themen der Fortbildung:

- Prävention als Haltung in der pädagogischen Arbeit
- Intervention als Voraussetzung für Präventionsarbeit
- Praxisnahe Beispiele zur Präventionsarbeit
- Partizipation von Kindern und Jugendlichen
- Integration von Präventionsangeboten in den Arbeitsalltag

Ort: Gießen

Datum: Freitag, 26.09.2025

Zeit: 9.30 Uhr bis 16.30 Uhr

Kosten: 30,- € Tagespauschale für Verpflegung



Interessierte werden in Reihenfolge der Anmeldung berücksichtigt.

Evtl. anfallende Fahrt- und Übernachtungskosten sind von den Teilnehmer*innen zu tragen.

E 4 Wie spreche ich mit Kindern über sexualisierte Gewalt? (2-tägig)

Zielgruppe:

Pädagogische/Soziale Fachkräfte

- ◆ der (teil-)stationären Kinder-/Jugendhilfe
- ◆ der Behindertenhilfe
- ◆ aus Einrichtungen für Hilfen zur Erziehung
- ◆ aus der Jugendarbeit
- ◆ der Heimaufsicht/-beratung
- ◆ aus Kitas (ausschließlich Leitungskräfte)

Referentin:

Barbara Behnen

Dipl.-Pädagogin, Kinder- und Jugendpsychotherapeutin, als »insoweit erfahrene Fachkraft« anerkannt

Um Kinder **präventiv** zu informieren, braucht es eine gute Balance zwischen einerseits Klarheit und andererseits der Vermeidung von Angst und Erschrecken.

Für **Interventionen** bei vagen Anhaltspunkten auf eventuell erlebte sexualisierte Gewalt (wie z.B. sexualisiertem Verhalten) ist es meist notwendig, die Kinder einzubeziehen, um gefährdende Anhaltspunkte zu konkretisieren und etwa eine Vernehmung durch Fachkräfte von Jugendamt oder Polizei zu veranlassen. Das erfordert eine aktive Gesprächsführung von Seiten der Erwachsenen, möglichst ohne Suggestionen.

Doch mit dem Schutz allein ist es nicht getan. Auch ein Kind, das sexualisierte Gewalt in der Vergangenheit erlebt hat, braucht Unterstützung zur **Bewältigung**.

Die Teilnehmenden lernen und üben, mit welchen Worten, welchen Medien und in welchen Kontexten sie Gesprächssituationen mit Kindern zum Thema sexualisierte Gewalt gestalten können, ohne dabei Kindern gegenüber zu dramatisieren bzw. zu bagatellisieren.

Themen der Fortbildung:

- Wording gegenüber Kindern für Genitalien, sexuelle Handlungen, sexualisierte Gewalt
- Welche Geschichten erzähle ich den Kindern („Steig in kein Auto ein...“)?
- Wie frage ich bei Anhaltspunkten nach, ohne in den Verdacht von Suggestion zu kommen?
- Begrenzen von sexualisiertem Verhalten, ohne das Sprechen darüber zu begrenzen
- Wo reicht „gute Pädagogik“ zur Bewältigung von Gewalterfahrungen, wo ist „etwas Spezielles“ nötig?

Ort: Gießen

Datum: Mittwoch, 22.10.2025, und
Mittwoch, 29.10.2025

Zeit: jeweils 9.30 Uhr bis 16.30 Uhr

Kosten: 60,- € Verpflegungspauschale für beide Fortbildungstage



E 5 Sichere Orte schaffen: Interventionsstrategien bei (sexualisierter) Gewalt durch Mitarbeiter*innen (1-tägig)

Zielgruppe:

Pädagogische/Soziale Fachkräfte

- ◆ der (teil-)stationären Kinder-/Jugendhilfe
- ◆ der Behindertenhilfe
- ◆ aus Einrichtungen für Hilfen zur Erziehung
- ◆ aus der Jugendarbeit
- ◆ der Heimaufsicht/-beratung
- ◆ aus Kitas (ausschließlich Leitungskräfte)

Referentin:

Julia Birnthaler

Dipl.-Agrar Ing., Dipl.-Soz. Arb., Systemische Beraterin (IPH), Systemische Organisationsentwicklerin (DGSF), Sozialmanagerin (Forum Berufsbildung), als »insoweit erfahrene Fachkraft« anerkannt

Inzwischen ist die Vorstellung, dass auch Mitarbeitende einer Institution sich gegenüber zu betreuenden Kindern/Jugendlichen (sexuell) übergriffig verhalten könnten, schon mehr ins Bewusstsein gerückt. Es war letztendlich der Anlass zur Entwicklung von Schutzkonzepten, die für viele Institutionen bereits gesetzlich verankert sind.

Doch wie fällt ein Fehlverhalten überhaupt auf? Oder ist Fehlverhalten gar nicht der richtige Begriff? Gibt es nicht doch viele Falschbeschuldigungen, bzw. wie könnte man das klären? Und dann die Sorge: „So einen Vorwurf bekommt man doch nie wieder los!“ Wie geht man um mit der Dynamik, die sich in einem Team oder gar der ganzen Institution entwickelt, wenn ein Fall bekannt wird, oder die beschuldigte Person empört die Leitung des Rufmordes beschuldigt? Wie behalten wir die betroffenen Kinder und Jugendlichen im Blick, inwiefern können und sollen sie beteiligt werden?

Die Fortbildung richtet sich an personalverantwortliche Leitungskräfte, die Vorgehensweisen dazu entwickeln bzw. bisherige Erfahrungen überprüfen möchten.

Themen der Fortbildung:

- Historische Einordnung
- Formen und Dynamik
- Rechtlicher Hintergrund
- Interventionsmöglichkeiten zum Schutz betroffener Kinder/Jugendlicher
- Unterstützende präventive Maßnahmen

Ort: Gießen

Datum: Freitag, 14.11.2025

Zeit: 9.30 Uhr bis 16.30 Uhr

Kosten: 30,- € Tagespauschale für Verpflegung



E 6 Schwierige Gespräche mit Eltern bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung – Aufbauseminar (1-tägig)

Zielgruppe:

Pädagogische/Soziale Fachkräfte

- ◆ aus Einrichtungen im Kontext von Prävention, Frühen Hilfen oder Kinderschutz
- ◆ der Kinder-/Jugendhilfe
 - bei Kitas: ausschließlich Leitungskräfte und Kita-Fachberatung (auch in Bezug auf Kindertagespflegepersonen)
 - ausgenommen: Schulsozialarbeit
- ◆ des Gesundheitswesens
- ◆ der Familienbildung
- ◆ der Behindertenhilfe

Referentin:

Kathrin Hick

M.A. „Inklusive Pädagogik und Elementarbildung“, Personenzentrierte Beraterin für Kinder und Jugendliche und deren Bezugspersonen (GwG), als »insoweit erfahrene Fachkraft« anerkannt

Eltern sind in der Gefährdungseinschätzung und auch zur Abwendung einer Kindeswohlgefährdung einzubeziehen. Diese Grundlage ist im § 8a SGB VIII verankert. Gleichzeitig sind Eltern oder Elternteile aber auch die Personen, von denen häufig die Gefährdung aktiv oder billigend ausgeht, so dass in den Gesprächen mit Eltern neben einer Anerkennung der Gefährdung (Problemakzeptanz) und einer gemeinsamen Sichtweise auf das Problem (Problemkongruenz) eine Bereitschaft zur Veränderung erst erarbeitet werden muss.

In manchen Fällen gelingt das gut und in anderen Fällen wiederum stoßen wir trotz wertschätzender Haltung gegenüber Eltern an unsere Grenzen. Vor allem dann, wenn Eltern in Gesprächen anfangen zu manipulieren, um von eigenem gewalttätigem oder nicht schützendem Verhalten abzulenken. Welche Fallstricke gibt es? Wie kann ich professionell auf Manipulationen durch die Eltern reagieren?

Anhand von Fallbeispielen werden verschiedene Vorgehensweisen vorgestellt und diskutiert.

Themen der Fortbildung:

- Gesprächsführung mit Eltern im Kontext von Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGB VIII
- Gesprächsvorbereitung: Setting, Ziele, Bausteine zur Gesprächsführung, Ergebnissicherung
- Fallstricke: Manipulation, Bagatellisierungen, Verleugnung, Dramatisierung
- Professioneller Umgang mit manipulativen Eltern
- Arbeit an Fallbeispielen

Ort: Gießen

Datum: Freitag, 28.11.2025

Zeit: 9.30 Uhr bis 16.30 Uhr

Kosten: 30,- € Tagespauschale für Verpflegung



Interessierte werden in Reihenfolge der Anmeldung berücksichtigt.

Evtl. anfallende Fahrt-, Verpflegungs- und Übernachtungskosten sind von den Teilnehmer*innen zu tragen.

Anmeldung zu Inhouse-Fortbildungen



Anmeldungen werden ausschließlich per Fax **(0641-9716877)** und über die Homepage der WILDWASSER|akademie (www.wildwasser-akademie.de) entgegengenommen und in der Reihenfolge ihres Eingangs bearbeitet. Sie erhalten innerhalb von einer Woche per e-mail eine Bestätigung über den Eingang Ihrer Anmeldung.



Fragen richten Sie bitte an:
info@wildwasser-giessen.de

Hiermit melde ich die nebenstehende Einrichtung verbindlich an zu

- T 1** Sexuelle Übergriffigkeit unter Jugendlichen in stationären Einrichtungen – Einschätzung und Handlungsmöglichkeiten
- T 2** Sexuelle Übergriffigkeit unter Kindern (bis ca. 10 Jahre)
- T 3** Schwierige Gespräche mit Eltern bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung
- T 4** Entwicklung von Schutzkonzepten
 - Basismodul
 - Spezialisierungsmodul

Vorname _____

Name _____

Einrichtung _____

Funktion _____

Telefon _____

e-mail* _____



Mit der Anmeldung per Fax erkläre ich, die unter <https://www.wildwasser-akademie.de/content/datenschutz-0> § 4 *Anmeldung zur Fortbildung per Fax* gegebenen Informationen zum Datenschutz zur Kenntnis genommen zu haben.

* Bitte geben Sie -wenn möglich- eine personalisierte e-mail-Adresse an, damit unsere Informationen Sie zuverlässig erreichen.



